

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942  
1939**

5.12.1939 (No. 286)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-964184](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-964184)

# Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: N. 1. 4. Verlagsort: Emden, Blumenstraße, Fernruf 2081 und 2082. - Postfachkonto Hannover 559 W. - Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigstellen Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emden, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Ersteinst. werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM und 4 St. Bezugspreis in den Landgemeinden 1.80 RM und 6 St. Bezugspreis - Einzelverkaufspreis 1.80 RM. - Einzelverkaufspreis 1.80 RM. - Einzelverkaufspreis 1.80 RM. - Einzelverkaufspreis 1.80 RM.

Folge 286

Dienstag, den 5. Dezember

Jahrgang 1939

## London bestätigt: 750 000 Tonnen versenkt

### Churchill verheimlicht die wahren Verlustziffern / Reuter verbessert den Lügenlord

#### Reinliche W. E. Ranne

Berlin, 5. Dezember.

Dem ersten Lügenlord der britischen Admiralität ist ein böser Betriebsunfall zugestoßen. Die deutsche Vermutung, daß die Verluste der britischen Handelsflotte weit höher sind als sie von England bisher zugegeben wurden, und daß Lügen-Churchill wie im Weltkriege die wirklichen Versenkungszahlen in seiner Schulbude verbirgt, ist jetzt vom britischen Reuterbüro offiziell bestätigt worden.

Um die deutschen Erfolgswerte in der Seekriegsführung abzuschwächen, meldet das halbamtliche Londoner Büro, daß „dank der britischen Flotte in den ersten drei Kriegsmonaten 21 Millionen Tonnen britischer Handelschiffe auf See ausgelassen konnten, wobei nur vier Prozent der gesamten Tonnage verloren gingen“. Da der Gesamtbestand der britischen Handelsflotte an größeren Schiffen überhaupt nur 18,5 Millionen Tonnen ausmacht, ist offenbar auch wieder wie im Weltkrieg jeder Fischkutter und jeder Dampfer mitgerechnet worden, der im Küstenpendelverkehr mehrere Häfen anlief. Das Aufschlußreiche aber ist die Angabe der vier Prozent Verluste. Wenn man diese vier Prozent auf die 21 Millionen Tonnen ausgelassenen Schiffsräume umrechnet, kommt man zu einem Verlust an britischer Tonnage von 840 000 Tonnen. Vergleichen man die 18,5 Millionen Tonnen des britischen gesamten Schiffsräume zugrunde, sind es immerhin auch noch 740 000 Tonnen.

Wir stellen daher fest: Der britische Kundfunk hat am 1. Dezember zu den deutschen Meldungen über eine Gesamtversenkung von 750 000 Tonnen Schiffsräume — neutralem und britischem — wörtlich erklärt: „Die deutsche Rechnung ist eine gewaltigere Waffe als die deutschen Minen und Torpedos. Unsere gesamten Verluste betragen bisher 232 000 Tonnen.“ Am 4. Dezember gibt man in London selbst 740 000 bzw. 840 000 Tonnen zu!

Offenbar ist Churchills Schulbudenliste aus Beschein in das Reuterbüro gelangt. Gespannt darf man sein, wie sich Lügen-Churchill aus dieser Klemme herauswinden wird ...

#### 10 000-Tonnen-Dampfer versenkt

Amsterdam, 5. Dezember.

Der englische Dampfer „Doric Star“ (10 086 Tonnen) ist im Südatlantik durch ein deutsches Kriegsschiff versenkt worden.

#### Noch ein Dampfer vernichtet

London, 5. Dezember.

Der englische Dampfer „Esthene“ (3829 Tonnen) lief auf eine Mine und sank. Die Besatzung von 29 Mann landete in einem schottischen Hafen.

Die beiden Glasgower Dampfer „Vairds Glen“ und „Knibhorn“ wurden bei Zusammenstoßen, die sich am letzten Wochenende an der schottischen Westküste ereigneten, beschädigt.



Dänische Feuerwerker an der Arbeit

Auf unserem Bild hegen sich Soldaten zu einer angeschwemmten englischen Mine, um sie zu entladen. (Presse-Bild-Zentrale)

### Englands Balkanliebe abgewiesen

#### Großdeutschland natürlicher Absatzmarkt und bester Lieferant des Südostens

Belgrad, 5. Dezember

Angelehnt der verschiedenen britischen Stimmen der letzten Tage und Wochen, die von der britischen Regierung Maßnahmen zur Verdrängung Deutschlands von den südosteuropäischen Märkten vor allem durch Anwendung von Preis-Unter- und Lieberboten fordern, sind Neuierungen bemerkenswert, die sich in einem Artikel über Jugoslawiens Außenhandel im „Zagreber Morgenblatt“ finden.

Nach einer eindringlichen und klaren Herausstellung der Tatsache, daß Deutschlands Anteil am Handelsverkehr der Balkanländer im Durchschnitt rund 50 Prozent beträgt, schreibt das Blatt die folgenden Sätze: „Erst in den letzten Jahren hat England Anstrengungen gemacht, auf dem Balkan Fuß zu fassen, während Frankreich eine geradezu unbegreifliche Gleichgültigkeit an den Tag legt. Zugegeben, daß weder Zusammensetzung noch Preise unserer Einfuhrgüter den Weststaaten viel Anreiz geboten haben, denn Frankreich hat landwirtschaftliche Erzeugnisse zur Genüge, und die gewaltige Einfuhr Englands vollzieht sich zu wesentlichen billigeren Preisen aus seinem Imperium“. Das Blatt erhebt dann die Frage, warum die Westmächte nun plötzlich nach Kriegsausbruch wirtschaftliche Interessen im Südostraum entdeckten. Auf einmal würden nun England und Frankreich den wirtschaftlichen

Nöten in diesem Teil Europas Verständnis entgegenbringen. Für Jugoslawien ergebe sich dabei jedoch einzig und allein die Frage der Sicherstellung der lebensnotwendigen Einfuhr. Dazu schreibt das „Zagreber Morgenblatt“:

„Deutschland hat bisher gut bezahlt, indem es für unsere landwirtschaftlichen Erzeugnisse Preise bot, die über den Weltmarktpreisen lagen. Einer der größten Einfuhrposten aus Deutschland waren Maschinen, die eine rasche Industrialisierung Jugoslawiens ermöglichten. Deutschland kann uns wertvolle Einfuhrgüter zur Verfügung stellen. Außer Maschinen und Werkzeugen sind es Chemikalien, Rohren, Eisenwaren überhaupt, vor allem aber Steinkohle und Koks für industrielle Zwecke. Gerade jetzt wird bekannt, daß neue Sonderkontingente vereinbart worden sind.“

Aus dieser gewiß nicht der Unschlichkeit zu zeihenden jugoslawischen Stimme geht eindeutig hervor, daß die Länder des Südostraumes klar erkannt haben, daß ihr natürlicher Absatzmarkt und ihr bester Lieferant das Großdeutsche Reich ist. Alle britischen Bemühungen, den Handelsverkehr des Südostraumes mit Deutschland mit künstlichen Mitteln zu fördern, werden deshalb zweifellos ohne Erfolg bleiben.

## Eindeutig für Deutschland

### Italien über das Ergebnis der ersten drei Kriegsmonate

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 5. Dezember.

In Rom zieht man die Bilanz der ersten drei Kriegsmonate, die nach italienischem Urteil eindeutig für Deutschland spricht. Zu Lande, zur See und in der Luft buche Deutschland große Erfolge, während die Alliierten nur Verluste aufzuweisen hätten.

„Zu Lande“, so urteilt „Reisto del Carlino“, „gewann Deutschland den Vorkrieg in Polen mit einem geradezu außerordentlichen Erfolg. Im Westen drängte das deutsche Heer die französischen Vorhuten in wenigen Stunden in ihre Ausgangsstellungen zurück. Nicht ein Meter deutschen Bodens befindet sich heute mehr in der Hand des Feindes.“

Die andere Überraschung dieses Krieges aber war der Kampf zur See. „Wer will heute noch“, fragt die faschistische Zeitung, „von der englischen Flotte sagen, daß sie die Beherrscherin der Meere sei? Englands Kriegsschiffe vertrieben sich in den Häfen oder ist auf weit entfernten Meeren verstreut. Sie erscheint nun zu reichend, den Sieg Englands zu garantieren.“

Es wird dabei zur Pflicht anzuverkennen, daß die deutschen Soldaten Beweise eines geradezu legendären Mutes ablegten. England hat daher zu der ebenso ruhmlosen wie unhumanen Waffe der wirtschaftlichen Blockade gegriffen, die jedoch wenig Erfolg haben wird, denn um das Reich auszuhungern, ist es nötig, ganz Europa auszuhungern. Außerdem haben diese Blockademaßnahmen zahlreiche Proteste in der Welt hervorgerufen. Dem entsprechend hat sich die diplomatische Lage der Engländer und Franzosen in diesen 90 Tagen nicht gefestigt, eher ist das Gegenteil der Fall!

Darüber hinaus aber findet zwischen diesen Alliierten eine ständige Auseinandersetzung über die Kriegsziele statt. „Der einzige „Erfolg“ der Alliierten war der englisch-französisch-türkische Pakt, der nicht klappert und Sowjetrußland nicht bestimmt. Jeder sowjetrußische Aktinoposten aber ist“, so schreibt „Reisto del Carlino“ weiter, „ein Passivum für die Engländer und Franzosen. Ihre Vorherrschaft besteht nicht mehr, und das Gleichgewicht ist für immer zerstört.“

## Ein ganzes Minenfeld treibt

### Holland sperrt den Verkehr in der gefährlichen Zone

Amsterdam, 5. Dezember.

An der holländischen Küste sind Sonntag und Montag früh zahlreiche treibende englische Minen angeschwemmt worden. Allein auf dem Küstenabschnitt zwischen Scheveningen und Noordwijk wurden 25 Treibminen festgestellt, von denen einige am Strande explodierten. Der gesamte Strand in der gefährdeten Zone wurde daher für jeden Verkehr gesperrt. Man nimmt in Holland an, daß ein ganzes englisches Minenfeld sich losgerissen hat und an die holländische Küste geraten ist, denn auch in anderen Orten werden ständig Treibminen gemeldet.

Diese englischen Minen bilden nicht nur eine schwere Gefahr für die holländische Küstenschiffahrt, sondern auch die Strandbewohner werden in große Gefahr gebracht. Bei der Explosion einer Mine bei Harlingen wurden

in einem Umkreis von zwei Kilometer sämtliche Fenster Scheiben vernichtet und die Dächer abgedeckt.

### Schwere Luftkämpfe in Kansu

(Von unserem Vertreter in Amsterdam)

Amsterdam, 5. Dezember.

Die japanische Lufttätigkeit in China hält mit unverminderter Heftigkeit an. In der Provinz Kansu ist es an mehreren Stellen zu schweren Luftkämpfen gekommen. Die Chinesen behaupten, über der Hauptstadt Lanfuchan mehrere japanische Bomber abgeschossen zu haben. An der Bombardierung der Stadt nahmen 48 japanische Flugzeuge teil, die aus einem Luftstützpunkt in der Provinz Schansu gestartet waren.

### Dr. Len in Rom

Rom, 5. Dezember.

Auf Einladung der italienischen Regierung ist der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Len Montag nachmittag im Flugzeug von Berlin kommend in Rom eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatten sich auf dem Flughafen u. a. der Staatssekretär im Korporationsministerium, Cianetti, mit seinen Mitarbeitern und der Präsident des faschistischen Industriearbeiterverbandes, Capoferri, eingefunden.



Gestern und heute

Es gibt Eltern, die ihren Kindern zeitig den Ernst des Lebens beibringen wollen. Sie sehen zu, daß die Kinder ihre Zeit nicht mit Spielen verlieren. Praktisch sollen die Kinder erzogen werden, praktisch sollen sie sich betätigen. Das hört sich alles sehr vernünftig und schön an, ist aber falsch — vom psychologischen Standpunkt aus. Denn das Spiel gehört zum Leben des Kindes, ist eine Notwendigkeit für die Entwicklung des Gemüts und des Körpers.

Steigt man in die alten Grabstätten in Ägypten oder Phönizien, in Mittelamerika oder Nord-Kanada hinunter, dann stößt man immer auf eins: auf Spielzeug. Womit bewiesen ist, daß Kinder immer gespielt haben und wohl auch immer spielen werden. Die Spielzeuge, die man in Ägypten findet, die kleinen Puppen und Krokodile, die Bälle und Wiegen, sind im Prinzip nicht anders als unsere Spielsachen von heute — nur daß wir vielleicht alles ein wenig schöner aufgemacht haben. Dem Kind ist die Aufmachung übrigens ziemlich gleichgültig. Was der Gegenstand nicht hat, wird ihm durch die Phantasie angeeignet.

Da gibt es Spiele, die mit Hilfe eines Gegenstandes gemacht werden, und andere, bei denen nichts als der Körper des Kindes erforderlich ist — also Gegenstandsspiele und Körperspiele. Ferner gibt es bestimmte Spielarten, die nur von Knaben oder nur von Mädchen bevorzugt werden — oder eine dritte, die von beiden Geschlechtern geübt wird.

Die Pädagogen haben recht, die da behaupten, daß das Spiel für das Kind gar kein Spiel ist, sondern eine Arbeit, eine wichtige und das Sein ganz ausfüllende Arbeit. Man kann sogar so weit gehen zu behaupten, daß ein Kind spielen muß, wenn man nicht diesen heranwachsenden Menschen Gefahr laufen lassen will, körperlich oder geistig krank zu werden. Denn wenn man einem Kind einseitig nur geistige Belastung aufhüllt, stellt sich ein Spannungszustand ein, der für das Nervensystem verhängnisvoll werden kann.

Aber diese Neigung des Kindes zum Spiel hat nicht nur eine körperliche, eine gesundheitliche, eine nervöse Seite, sondern auch eine moralische. Ein Kind, das normal spielt, wird sehr rasch über soziale Instinkte hinwegkommen, wird nicht von der fränkhaften Wanderlust gepackt, die man mitunter bei heranwachsenden Kindern beobachtet.

Die Erziehung des Menschen zieht also aus dem Spiel großen Nutzen, indem Willenskraft und Tatkraft geschult werden. Das Kind lernt jedenfalls spielend, sich selbst gegen die Angriffe des Lebens, gegen die Tüde des Daseins zu wappnen. Wird dagegen das Kind zu rasch den rohen Realitäten gegenübergestellt, besteht immer die Gefahr, daß das Kind ängstlich wird vor der Wirklichkeit, während die spielerische Phantasie Brücken schlagen hilft.

Deshalb muß man das Kind spielen lassen, selbst wenn seine Selbstbeschäftigung so unfruchtbar erscheinen mag, daß man versucht ist, mit diesem Unsinne aufzuräumen. Das Kind weiß, weshalb es spielt und spielen will.

„Schließt die innere Front fester!“

Abwehr der Maul- und Klauenseuche

Der Landesbauernführer hat folgenden Aufsatz an die Bauern erlassen: Die Maul- und Klauenseuche hat sich infolge der Zeitverhältnisse in den westlichen Grenzgebieten der Landesbauernschaft wiederum ausgebreitet und droht jetzt auch auf das übrige Gebiet überzuspringen. Die Verhütung der Ausbreitung der Seuche bietet unter der heutigen Lage besondere Schwierigkeiten. Auch diese Schwierigkeiten sind durchaus überwindbar! Dazu gehört nur absolute Disziplin. Gerade heute im Kriege der Ernährungsicherung des deutschen Volkes aus eigener Scholle. Deshalb rufe ich meine Bauern auf: „Schließt die innere Front fester denn je!“ Im Kampfe gegen die Maul- und Klauenseuche haben wir heute dank der Entdeckung des deut-

lichen Forschers Professor Waldmann das wirksame Mittel zur Hand. Es kommt nur darauf an, es zur rechten Zeit, das heißt frühzeitig anzuwenden zu können. Das ist aber nur möglich, wenn rechtzeitig die Anzeige schon beim Verdacht der Seuche erfolgt. Ich mache es deshalb jedem Bauern zur Pflicht, bereits den leisesten Verdacht des Auftretens der Maul- und Klauenseuche, sei es am eigenen oder auch am fremden Vieh, sofort zur Anzeige zu bringen. Dieselbe Pflicht lege ich jedem Angehörigen, Angestellten und Beamten der Landesbauernschaft Weser-Ems auf. Bauern in Weser-Ems zeigt, daß an Eurem eisernen Willen jede Feindschaft zerbricht!

Groeneveld, Landesbauernführer.

Der Gauleiter bei seinen alten Kampfgefährten

Stolzer Bericht der Moor-SM.

Sechs Jahre lang stehen die Männer der Moor-SM weit draußen im Emsland auf vorgehobenem Posten. Und nun hatten die alten Nationalsozialisten draußen in der Einsamkeit des Moores „ihren schönsten Tag“. Der Gauleiter war zu ihrer sechsten Jahresfeier gekommen und weilte viele Stunden unter seinen Kampfgefährten, die hier in den weiten Flächen des emsländischen Moores in den vergangenen Jahren eifern ihre Pflicht erfüllt haben. Sie dürfen stolz sein auf ihren Rechenstandsbericht, den der Kommandeur der Strafgefangenenlager, SA-Oberführer Werner Schäfer, dem Gauleiter gab.

Viele hundert Hektar Boden wurden bisher schon kultiviert und über eine halbe Million Bäume angepflanzt.

Wenn man weiter hört, daß in dieser Zeit über 200 Kilometer Straßen angelegt worden sind, kann man ermessen, mit welcher harter Hand hier gearbeitet worden ist, um diesen Boden Schritt für Schritt zu gewinnen.

Auch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hatte bei seiner Fahrt an die innere Front des Gauweser-Ems die Männer in dem schlichten Emslandhaus besucht, das der Führer im Jahre 1935 seinen Getreuen hier in der Einsamkeit der Emslandmoore schenkte. Dr. Ley, der sich nun an Ort und Stelle von der Arbeit und der Einsatzbereitschaft der Männer im Moor überzeugte, war von dem Gesehenen und Erlebten tief beeindruckt und versprach der Moor-SM seine baldige Unterstützung.

Sechs Jahre Moor! Die Bedeutung dieser Worte kann eigentlich nur der ermessen, der diese sechs Jahre miterlebt und durchgekostet hat.

Gauleiter Carl Röber fand bei seinem Besuch am Tage des sechsjährigen Bestehens der Moor-SM die rechten Worte, um die große Aufgabe zu würdigen, die von der SM in ihrer Einsamkeit mit feinsten Kräfte angepackt wurde. Bei der Moor-SM herrscht ein Kameradschaftsgeist, wie er sich wahrlich in den vergangenen sechs Jahren nicht besser bewähren konnte. Hier wird Nationalsozialismus der Tat im besten Sinne des Wortes gelehrt, hier ist der Geist der alten Kämpfer zu Hause!

Die große Halle des Emslandhauses prangte an diesem Abend in besonderem Schmuck. An den langen Tischen zu beiden Seiten saßen all die Kameraden, die an diesem Tage die fünf- und sechsjährige Wiederkehr des Tages feiern konnten, an dem sie hier draußen ihren vorgehobenen Posten bezogen. SA-Hauptsturm-

führer Baumert, der den Einsatz der Moor-SM vom ersten Tage an miterlebt hat, gab einen Rückblick auf die vergangenen sechs Jahre, die hier schon vieles ersehen und wachsen ließen, das einzig und allein aus dem ganzen deutschen Volke ist. In feierlicher Kameradschaft standen in dieser Zeit die Männer zu ihrem Kommandeur SA-Oberführer Schäfer, der nichts unversucht ließ, ihnen immer wieder Erleichterungen und Verbesserungen zu schaffen. Vieles ist schon geschafft worden. Und nach den Worten des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley soll es hier für die Männer der Moor-SM bald noch schöner werden, um ihnen das Aushalten in der Einsamkeit wesentlich zu erleichtern.

Schon oft hatte die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ diesen Pionieren weit draußen sehr hübsche und vielfältige Variétéprogramme geschickt, um ihnen so Abwechslung und Freude zu bringen. Auch an diesem Abend der Sechsjahresfeier hatte Parteigenosse Riesebieter, der Feierabendreferent der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Gau Weser-Ems, Spitzenartikeln in den großen Wagen gepackt und war mit ihnen hinausgefahren zum Emslandhaus, wo dann Omikron, der lebende Gaspendler, die zwei Marfanos, Sänger, Tänzerinnen und Musikanten tanzten, plauderten, erzählten und spielten. Den zweiten Teil des Abends bestritten die Moor-Soldaten selbst, und all die „Talente im Verborgen“ kamen auf einmal zum Vorschein und hatten sich über den Beifall bei ihren Kameraden nicht zu beklagen. Den musikalischen Teil des Abends übernahm der Musikzug der Pionierstandarte 10, der auch — von Alfred Schmidt geleitet — den von ihm komponierten, der Moor-SM gewidmeten Marsch vortrug.

Unsere Jugend führt Tagebuch

Die besten Eintragungen werden belohnt

In den Mappen unserer Jungen und Mädchen finden wir in diesen Tagen ein kleines braunes Büchlein. Wir überraschen unsere Jugend dann in stillen Stunden dabei, wie sie sinnend vor diesem Büchlein sitzt und endlich kurze Eintragungen macht. Fragt man dann, was sie da eigentlich täten, dann antworten Jungen und Mädchen, als sei es selbstverständlich: „Wir führen unser Kriegstagebuch!“ Wehe dem Vater, Onkel und Bekannten, der dann etwa zu schmunzeln waagte oder gar den Wert solcher Eintragungen anzweifelt. Was hat es nun mit diesem Kriegstagebuch der Jugend auf sich? Der Gauleiter und Reichswalter des NSWB, Fritz Wächtler, schrieb vor Beginn des Krieges den Schülerwettbewerb „Schaffendes Deutschland“ aus. Dieser Wett-

bewerb hat nun im Kriege an Bedeutung gewonnen. „Jetzt ist euch die Aufgabe geworden“, so heißt es in dem an die Schüler gerichteten Vorwort des Reichswalters, „im Kriegstagebuch aufzuzeichnen, daß die Jungen und Mädchen Adolf Hitlers mit ihren Erzieheren eine große Tatgemeinschaft im Innern bilden. Genau so wie der Sieg unserer Soldaten in die Geschichte eingehen wird, soll auch euer Einsatz für die Zukunft unterzeichnen und für künftige Geschlechter Vorbild sein.“ Dieses Kriegstagebuch der deutschen Jugend wird vom NS-Lehrerbund und dem „Hilfmit!“-Verlag in einer Auflage von 300 000 Stück kostenlos an den Schulen verteilt. Es soll in gemeinschaftlicher Arbeit von allen Schülern und Klassen nach Möglichkeit aber von jedem einzelnen Schüler geführt werden. Auf der Innenseite des Umschlages und den Mittelblättern befinden sich vier anschauliche Karten: vorn eine vom Weltwall mit deutschem Grenzgebiet, Belgien, Holland sowie der französischen Grenze mit Maaslinie. Die Mittelblättern bringen eine Karte Englands und eine Weltkarte des britischen Imperiums. Als letzte Karte enthält das Büchlein das Kampfgebiet im Osten. Die Schüler sind angehalten, ihre Eintragungen nur in kurzen Worten und Daten vorzunehmen. „Seid vor allem ehrlich in der Wacht“, so werden sie im Kriegstagebuch angeprochen. „traut nur das ein, was ihr selbst erlebt oder aber vom Lehrer im Unterricht oder in euren Familien erfahren habt.“ Macht die Eintragungen sorgfältig und lauber; denn sie sollen als wertvolles Erinnerungswort später überall einen Ehrenplatz einnehmen können. Das Kriegstagebuch soll ein Spiegel des Erlebnisses unserer Jugend sein. Es ist kein Aufschreibebuch, sondern lediglich ein Merk- und Datenbuch. Unsere Jungen und Mädchen sollen ihre Gedanken, Erlebnisse und Berichte in besonderen Aufsätzen nieder schreiben. Diese sollen dann in einer besonderen Mappe mit Zeitungsartikeln und ausgedruckten Photos gesammelt werden. Die bestgeführten Tagebücher werden nach dem Krieg mit wertvollen Preisen ausgezeichnet; denn jede Arbeit ist ihres Lohnes wert.

Neue Diensträume des Gauleiters

Die Dienststelle des Gauleiters und Reichsstatthalters Carl Röber befindet sich ab heute im Landtagsgebäude, Oldenburg, Adolf-Hitler-Platz. Auch das Büro des Reichsstatthalters, die Kanzlei des Gauleiters und das Gauorganisationsamt befinden sich ebenfalls ab heute im Oldenburger Landtagsgebäude. Die Dienststellen sind wie bisher unter der Telefonnummer 6171 zu erreichen.

Gutes Licht macht arbeitsfrohe Mitarbeiter!

Der schaffende Mensch braucht möglichst viel Licht. Neben guter Allgemeinbeleuchtung verwendet man am Reißbrett eine schwenkbare Leuchte mit einer 75-Watt-OSRAM-Lampe. Verlangen Sie immer die innenmarkierten

OSRAM-D-LAMPEN



# Wer bist Du, Henriett? / Roman von MARIA OBERLIN

37. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Diese Frage habe ich erwartet. Als meine Verwalterin und Helferin. Ich bin erst seit kurzem hier, habe Teeplantagen hier in der Nähe gekauft. Mein alter Freund von Duerd hat sie mir überlassen, er ist tropenmüde und krank und will sich nach Europa zurückziehen.“  
Er sah mich nachdenklich an.  
„Ich glaube, Sie wären der Mensch, mir bei der Verwaltung zu helfen. Die Kenntnisse dazu besitzen Sie, und was Ihnen fremd ist, lernen Sie sehr schnell.“  
„Ich sah ihn ruhig an.  
„Sie haben diese Stelle gerade im Augenblick für mich geschaffen, Mister Morahn. Sie wollen mir ein Geschenk machen, mir helfen.“  
Er schüttelte den Kopf.  
„Ich hätte mir auf jeden Fall für die neuen Plantagen einen Verwalter genommen. Zugegeben: keinen weiblichen. Aber warum soll ich es jetzt nicht? Noch dazu, wenn ich Ihnen helfen kann?“

Er sah mein Zögern.  
„Es ist nicht nur deshalb“, sagte er leise. „Aber die Nützlichkeit, die Sie mit Sidny haben, ist für mich so verwirrend, so überraschend, daß ich den Gedanken, Sie in Not und Glend zu wissen, nicht ertragen kann. Einen Menschen, der Ihre Tüchtigkeit, Ihre Tatkraft, Ihre Leichtgläubigkeit auf sich selbst hat.“  
Da schweig ich dankbar und schlug in seine dargebotene Hand ein — — —  
Einige Tage in Colombo vergingen, Tage, in denen ich lebte, ausging und gepflegt wurde wie die anderen Europäerinnen.  
Dann fuhrten wir mit Morahns Wagen durch dichten Wald auf seine neue Teeplantage — — —  
Wir wohnten in einem kleinen blumenüberspinnenen Bungalow, das Morahn von seinem Freund übernommen hat. Es hat ruhige, verlässliche Dienerschaft.  
Ich brannte vor Ungeduld, zu arbeiten, Morahn meinen Dank zu beweisen.  
Er verband mich. Wir machten Bestandsaufnahme, Neuordnungen, änderten alles in der Faktorei.  
Gestern erhielt ich auf dem Frühstückstisch

ein Kuvert: meinen Monatslohn. Ich wurde blaß und erschrak über die Höhe.  
„Es ist ein Geschenk!“ stammelte ich und sah Morahn hilflos an.  
Er lächelte.  
„Lassen Sie mir die Freude und die Erinnerung!“ sagte er herzlich. „Und arbeiten Sie weiter so —! Ich will Ihnen später einmal die ganze Verwaltung der Plantagen übertragen.“

Als Direktorin...  
Ich sah ihn fassungslos an.  
„Ich werde Ihnen noch sagen, warum“, meinte er.  
Dann schweig er wieder.  
Ich saß hier in meinem großen, hellen, luftigen Raum mit den behaglichen hellen Wänden, dem schneeweißen Bett. Ich kann mir einen Boy oder eine freundlich lächelnde ältere Malatin zur Bedienung holen. Es ist traumhaft, unvorstellbar. — nach allem — — —

Morahn überschüttete mich mit Aufmerksamkeit. Er hat aus Colombo einen großen dunklen amerikanischen Wagen kommen lassen, den er mir zur Verfügung stellt. Heute morgen leate er mir schmeichelnd ein Scheubuch der Englisch-Indischen Bank hin, mit einem beträchtlichen Konto. — auf meinen Namen.  
Er sah meine Weigerung und bat:  
„Nehmen Sie, — lassen Sie mich Ihnen ein wenig Freude machen! Warum soll ich nicht daran mitwirken, daß Sie Ihr Ziel erreichen?“  
Ich sah in sein zerfurchtes, ältliches Gesicht, das bittend auf mich gerichtet war. Ich konnte nichts anderes tun als danken und nehmen.  
Gestern zeigte er mir beim Abendessen ein Bild seiner Frau: Ich sah erariffen in die Züge der Verstorbenen, und ich erschrak über die große Ähnlichkeit: sie hat dasselbe etwas rötliche Haar, die arünen Augen, das Oval des Gesichtes wie ich...  
Ich verheißte jetzt seinen Schrecken und sein Erstaunen: Die Verheißung ist tatsächlich überraschend. Ich bequeme jetzt auch den forschenden, lächerlichen Blick, mit dem er mich immer betrachtet — — —

Gestern abend erzählte mir Morahn die Geschichte seiner Ehe und seiner Einseitigkeit.  
Als Sohn eines sehr begüterten holländischen Plantagenbesizers lebte er schon als Kind viel auf Reisen: teils in Australien, in Holland, in Niederländisch-Indien, — überall da, wo die großen Besitzungen seines Vaters, Tee, Zucker und Baumwollfelder, verteilt waren. Als die Eltern früh starben führte er das übliche reiche Leben eines sehr begüterten Tropenkauflmannes, erweiterte seinen Besitz, baute sich hier ein Haus und dort ein Bungalow, fuhr nach Europa, blieb dort einige Jahre und kam wieder in die Tropen zurück. Er war darüber schon älter geworden, an die Kränklichkeit wohl. Frauen glitten durch sein Leben als leichtes, vielerleiartiges Erlebnis das nie haftete. Bis er Sidny Termalen kennenlernte, die Tochter eines holländischen Beamten, eine sehr junge Frau, nach seiner Schilderung überaus art, lieblich und still — — —

Die Liebe zu diesem Mann, der solche Frauen nicht kannte, erariffen haben wie ein Sturmwind. Trotz des Altersunterschiedes warb er um die schöne Sidny, erhielt das Jawort und heiratete sie. Aber das Beglückendste war wohl, daß diese kindlich junge Frau dem viel älteren Gatten mit gleicher Leidenschaft und Hingabe zugetan war und ihm eine unvorstellbare Erfüllung schenkte. Bis böse quälende Stunden kamen: ein junger englischer Marineoffizier, der in Sidny oft ihr Gast war, ein wenig klatsch, — das Uebliche. Große Leidenschaft, aber noch größere Eifersucht! Szenen und Tränen der jungen Frau, die vergebens ihre Schuldlosigkeit beteuerte. Als er nach einigen Wochen der Trennung zurückkam, fand er sie krank, leidend — sie alt! schon nach ein paar Wochen für

immer von ihm weg. — aufgeföhrt und verfürbt bis auf den Grund, hatte sie die Barmhürigkeit des Gatten nicht ertragen, ihre schwache Gesundheit in Grübeln und Sorgen zugrunde gerichtet.

Morahn sprach nicht weiter. Aber ich sah am Zucken seiner Schultern, wie sehr er litt und wie tief ihn der Tod dieses Menschen getroffen haben muß. Er hat ihn bis heute noch nicht überwunden.

„Verstehen Sie nun, wenn ich Ihnen helfe?“ fragte er zum Schluß leise und stand auf. „Es ist mir, als täte ich das alles nicht für einen fremden Menschen sondern für Sidny und in ihrem Sinne — — —“  
Dann ging er gebeugt hinaus — — —

Morahn hat mir gestern die Direktion der Teeplantagen übertragen. Er rief die Arbeiter zusammen, die Mischlinge, den kleinen braunen Faktor, einen Philippino, und die Dienerschaft des Bungalows und machte von meiner Ernennung Mitteilung. Ich sah erkaunte, aber keine unfreundlichen Gesichter.  
„Ich werde alles daransetzen, Ihnen für Ihre Güte zu danken, Mister Morahn...“

„Ich dachte, es wäre vielleicht eine ganz schöne Lebensaufgabe für Sie“, sagte er nachdenklich und sah mich freundlich an. „Hin und wieder werde ich Sie mal aufsuchen! Dann, wenn ich die Erinnerung an Sidny ertragen kann...“

Ich blühte ihn erkaunt an.  
„Dann und wann?“ fragte ich überrascht.  
„Sie bleiben nicht, Mister Morahn?“  
Er schüttelte den Kopf.  
„Ich bin ein unruhiger Wanderer, bin das gewöhnt. Und Sie wissen ja: meine Besitzungen sind ja so vielfach verteilt, daß ich viel unterwegs sein muß... Ich reise schon in der nächsten Woche...“

## Liebesgaben / Von Richard Gerlach

Das Wort Liebesgaben kam nicht erst 1914 auf, aber es erhielt damals eine neue Bedeutung. Hatte es früher nur für ein Geschenk an Unbekannte, die es brauchen konnten, gegolten, so hieß jetzt jedes kleine Päckchen und kleine Paket so, das ins Feld ging.

An jenem Weihnachtsabend in der Champagne war für uneren Zug auf einem noch unbefriedigten Dachboden all das ausgebreitet, was aus der Heimat gekommen war. Der Wachtmeister hatte das sehr nett gemacht, und es brannte sogar ein Tannenbaum.

Ueber jedem Gesicht schwebte die Feierlichkeit, ein Ernst, der die Mienen gemeißelt erscheinen ließ, und die Augen waren in die Ferne gerichtet. Wir konnten nicht fingen, das lücheln wir lieber. Nur einer spielte ganz leise auf einer Ziehharmonika, ohne Wässe, die alten Lieber.

Dann öffnete wir die Päckchen, die seit einer Woche für diesen Abend aufbewahrt waren, aber ehe wir die Säckelchen hervorholten, lasen wir die Briefe, von der Mutter, von der Frau, von der Braut, vom Freunde, von der Freundin, von den Kindern wohl auch.

In Sternepapier sorglich eingewickelt lagen die hübschen Säckelchen beieinander, Pfefferkuchen und Pfefferkuchen, ein Marzipanhäufchen, ein paar Nüsse, Tabak und ein guter Tropfen auch, ein Buch, ein getriebener Ohrenschühler, vielleicht auch die Erfüllung eines geringen Wunsches, etwas gut Ertratenes.

Aber neben den erwarteten Päckchen lag für jeden auch eins, dessen Abender er nicht kannte. Das meine war aus Forbach im Schwarzwald. Es lag eine Karte mit der Ansicht eines verschneiten Dorfes bei, und ein Schulmädchen hatte darauf einen schönen Gruß gemalt. Von dem Inhalt ist mir noch der Drehbleistift in Erinnerung, der oben eine Vorrichtung zum Durchgucken hatte. Es erschien ein Schwarzwaldhaus in einem prägnanten Blumengarten, und vor der Tür rauchte ein Bauer seine Pfeife, neben ihm stand ein Mädchen mit einer schwarzen Schleife im Haar. Ich danke der kleinen Forbacherin, die ich mir nun

Er sah mein erkautes und etwas erschredtes Gesicht.  
„Keine Sorge, kleine Frau!“ lächelte er. „Sie werden auf keinen Fall hier in der Einsamkeit bleiben. Ich stehe gerade in Verhandlungen wegen eines Hauskaufes in Colombo. Das Haus liegt sehr schön, auf den Höhen der ehemaligen Zimtgärten, die Dienerschaft von hier nehmen Sie mit. Da werden Sie künftig wohnen!“

„Vor mir drehte sich alles.“  
„Ein Haus, für mich?“  
Er lächelte.

„Weshalb so erkaunt? Ich sah aus Ihren Papieren, das Sie in Kürze Geburtstaa haben. Ist das nicht ein hübsches Geschenk?“  
Ich sank fastungslos in den nächsten Stuhl. Mein Herz klopfte.

Ich sah die große, warme Güte in seinen blauen Augen.  
Schließlich sagte ich leise und bedrückt:  
„Sie tun viel für mich, Mister Morahn! Wenn ich die Stellung als Leiterin Ihrer Teeplantagen habe, ein Einkommen, das mich ernährt, das genügt und ist schon ein großes Geschenk für mich. Ihre allzu große Güte drückt mich...“

Er trat rasch und nahe auf mich zu.  
„Das soll nicht sein!“ sagte er herzlich und nahm meine Hand. „Im übrigen überschauen Sie alles, was ich Ihnen gebe. In Wirklichkeit ist es nicht viel für mich, das wissen Sie. Warum soll das Geld, das für Sie Unabhängigkeit und Sicherheit bedeutet, Belastung für Sie sein? Und vor allem: denken Sie nicht daran, daß Sie jetzt Ihrem Ziel endlich nahe sind?“

Ich sah ihn verwirrt an.  
„Sie glauben, daß ich mein Kind...?“ Er unterbrach mich heiter:  
(Fortsetzung folgt.)

## Neue Bücher

Karl XII. Ein nordischer König. 70 Seiten. — Norwegische Bauerngeschichten. 64 Seiten. — Märchen des Nordens. 64 Seiten. — Ludwig Boppert's Verlag, Weisbaden.

Die Nordische Gesellschaft hat eine Reihe von Schriften für das junge Deutschland herausgegeben. Die händlichen und vom Verlag sehr gut ausgestatteten Bändchen vermitteln einen Einblick in die nordische Literatur, der für den jungen Leser überaus wertvoll und aufschlussreich ist.

Im Kaiser Karl XII. wird von schwedischen Schriftstellern, Dichtern und Geschichtsschreibern ein nordischer König geschildert, der, mit glücklichen Anlagen ausgestattet, beharrlich das Ziel verfolgte, einen starken und festen Nationalstaat zu schaffen. Er war tatkräftig und fähig, aber auch ungestüm, stolz und hartnäckig. Sein Plan mißglückte, und er hinterließ ein zerstückeltes Reich, als er, nur wenig älter als 38 Jahre, am 11. Dezember 1718 vor der Belagerung Fredrikstads an der Spitze seiner Soldaten fiel. — Die norwegischen Bauerngeschichten von Knut Hamsun, Björnstjerne Björnson und Olaf Daa zeigen die tiefe Verbundenheit der nordischen Völker mit der Heimaterde, ihre harte Arbeit, ihr Fühlen und Denken, Leben und Leiden. Die Erzählungen sind Auschnitte aus den größeren Werken der Dichter. — Die Märchen des Nordens sind von dem Duft der Landschaft durchweht. Sie erzählen von allerhand guten und bösen Geistern, von Königsdichtern im blauen Berge, die den Bergtrölen dienen müssen, von dem Schmied, der den Teufel bändig, von der Meerfrau, die ihre Opfer fordert, von der Wirtin, dem Schönen, der Haus und Hof von den Angehörigen des Nordens säubert von der heimlichen Kette und vom Bauer und der Klein. Es ist eine Freude, durch dieses ferne Märchenland zu wandern. — Die von Max Seifert entworfenen Zeichnungen gleichen den Bänden zu besonderem Schmuck.

Der alte Kaiser erzählt. 65 Seiten. Herausgegeben von Dr. Kurt Jagow. Verlag von Arthur Brillmann, Berlin.

Die kleine Sammlung von Anekdoten besteht aus Erinnerungen Kaiser Wilhelms I. an seiner Jugendzeit, die er gelegentlich erzählt hat. Sie gewähren einen guten Einblick in manche Ereignisse der preußischen und deutschen Geschichte.

Jos. Fr. Ditzl.



### Alles, was der Raucher sich wünscht!

- Die „Astra“ ist aromatisch!
- Die „Astra“ ist leicht!
- Die „Astra“ ist frisch!

Das sind 3 gute Gründe — das „Astra-Schmuzzeln“ beweist es!



Ja — wer die „Astra“ raucht, kann wirklich schmuzzeln! Man schmeckt es gar nicht, wie leicht die „Astra“ ist — so voll ist ihr Aroma. Kein Wunder, daß immer mehr genießerische und überlegende Raucher zur „Astra“ greifen. Da heißt es dann: Versucht — geschmeckt — und treu geblieben! Denn auch die „Astra“ selbst bleibt sich in ihren Vorzügen stets gleich. Besonderes Wissen um den Tabak und seine edelsten Provenienzen, dazu besondere Tabakmischkunst — beides im Hause Kyriazi schon in der dritten Generation verwurzelt — sorgen dafür. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra“ und bedenken Sie: Eine Cigarette, die so viel verlangt wird, kommt auch stets frisch in die Hände der Raucher. So werden alle Ihre Wünsche von der „Astra“ erfüllt.

48  
Mit und ohne Malsack

Rauchen Sie „Astra“ — dann schmuzzeln Sie auch!



Kakaoverzeugnisse und Lebkuchen

Es stellt sich heraus, daß vielerorts Unklarheiten bei der Abgabe von Kakaoverzeugnissen und Lebkuchen bestehen.

1. Als Kakaopulver gelten auch Kakaopulver mit Zusätzen, wie Malz- und Hafersafte, kakaopulverhaltige Mischungen aller Art sowie Schokoladenpulver.

2. Als Tafelschokoladen gelten auch gefüllte Schokoladen, wie Krem-, Marzipan-, Nougat- und Früchtenschokoladen, ferner Nuß- und Mandelschokoladen.

3. Als Lebkuchen gelten alle Sorten von Honigtuchen, braune, glasierte und überzogene Lebkuchen, Katharintchen, Printen, Wiegwaren, wie Pfeffernüsse, Plätzchen, Plastersteine, Spitzkuchen, gefüllte Würfel (Dominoeier) usw.

Darunter fallen auch Lebkuchengemische sowie gleichartige andere Weihnachtsgebäck.

Versteigerung hochwertiger Zuchttiere

Hat die Novemberversteigerung des Vereins Ostfriesischer Stammzuchtlicher den hohen Stand des jungen Bullenjahrgangs nach Form und Leistung klar erkennen lassen.

Zur Versteigerung am 18. Dezember kommen neben wertvollen roten Bullen über 100 deckfähige, reichsangefüllte schwarzbunte Bullen.

Hotelbesitzer haftet nicht für Gäste

Zum zweiten Male wurde vor dem Amtsgericht Emden gegen einen Einwohner aus Emden verhandelt. Er hatte gegen zwei Strafverfügungen des Obergerichtes als Disziplinärbehörde über 100 und 150 M. gerichtliche Entscheidung beantragt.

Dem Antrage des Anwalts und der Verteidigung folgend sprach das Gericht den Angeklagten auf Kosten der Reichskasse frei.

Neue Gesichtspunkte für die Fütterung

Schweinepreis als Blockadebrecher

Dank der weitsehenden Politik des Führers sind wir diesmal auch in der Futtermittelversorgung nicht nur aus eigener Erzeugung erheblich besser gestellt als im Weltkrieg.

Futter verbrauchen, während die gleiche Zahl Schweine, bis zu 100 Kilogramm gemästet, nur genau die Hälfte an Futter benötigt.

Aus niederdeutschen Gauen

Nach Kalisch berufen

Der Oberbürgermeister der Stadt Wesermünde, Lorenzen, wurde vom Reichsminister des Innern zum kommissarischen Leiter der Stadtverwaltung in Kalisch, im Warthegau, berufen.

Falscher Kriminalbeamter und Spöckteiler

Der 41-jährige R. aus Nordenham kam dadurch zu Amt und Würden, daß er sich kurzerhand selbst beförderte und Geheimpolizist, Beamter der Gestapo usw. wurde.

Angeschlagen, der wegen anderer Delikte schon einige Male vorbestraft ist, nicht ausreichend gewesen.

Zwei Liebende zuviel an Bord

Einen amüsanten Beweis dafür, daß Liebe nicht nur blind macht, sondern auch andere Sinnesorgane vorübergehend trüben kann, lieferte ein Liebespaar aus einem kleinen Dörflchen bei Gardellegen.

Eisjünger Hecht mit der Angel gefangen

Einen seltenen Fang machte ein Nordhorn'scher Sportfischer, der aus dem Hafenbecken im Nordhorn-Almelo-Kanal mit der Rute einen genau elf Pfund schweren Hecht landete.

Unser Sportdienst

Sportspiegel vom Sonntag

Der Amateurbögländerkampf Deutschland - Dänemark in der Deutschlandhalle endete mit einem überlegenen 12:4-Sieg der deutschen Boxer.

Bei den Berufsbokkämpfern in Halle schlug im Hauptkampf der Leipziger Hahsch Hollands Doppelmehler Nico Droog nach Punkten.

Bei dem Schwimmwettbewerb im Düsseldorf Stadtbad über 800 Meter Kraul mit 12:02,2.

Die dritte Schlußrunde am 10. Dezember um den Tschammerpokal steht folgende Begegnungen vor: Blauweiß Berlin - Sportfreunde Leipzig, FC. Hartha - 1. FCN.

Der Tennis-Länderkampf Italien - Dänemark in Kopenhagen endete mit einem hohen 9:0-Siege der Italiener.

Sieger im Danziger-Pokal wurde der Berliner EB. 02, der im entscheidenden Spiel SSC. Preußen mit 10:3 abfertigte.

Den Gerätewettkampf zwischen Nordmark und Niederrhein gewannen die Sanseaten mit 759,8:737,6 Punkten knapp.

Bei den Sieherren in der Deutschlandhalle besiegte der deutsche Meister Purann Bergomi-Italien sehr sicher.

Hamburgs Boxkassell schlug am Sonntag in der Bremerhavener Stadthalle den Vbz. Heros-Unterweser mit 8:4 Punkten.

Niederjassen knapp geschlagen

Das Braunschweiger Vorrundenspiel zum Reichsbund-Pokal zwischen Niederjassen und Niederrhein endete mit dem Sieg der Star mit Bezirksklassenspielern.

Stellen-Angebote

Kontoristin

die auch flott auf der Maschine schreibt und stenographiert, gesucht.

Schriftliche Angebote mit Geh.-Anspr. erbeten unter H. G. 13 532 an Ala, Hamburg 1.

Wirtschaftlerin

Frau Bergmann, Pewsum

Ältere Dame auf Nordornerney sucht zum 1. Januar eine freundliche Stütze

Wäsche wird zur Wäscherei gegeben. Schr. Angebote unt. E 2615 an die D.Z., Emden.

älteres Fräulein

in Privathaushalt auf dem Lande zur Pflege sowie als Geschäftsführerin meiner Mutter. Schriftl. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. E 2613 an die D.Z., Emden.

Junges Mädchen

gelucht (25-35 J. alt), bei Familienanschluss und Gehalt. Angeb. mit Zeugnisabschr. an Temgard Kubow, Leer, Neue Straße 15.

Hausgehilfin

mit Kochkenntnissen gesucht. Frau Erna Högner, Oldenburg i. D., Wallstr. 3.

Fräulein oder Witwe

ohne Anhang, durchaus ehrlich u. zuverlässig, auf sofort od. mögl. bald gesucht. Tiere werden nicht gehalten. Etw. Schr. Angebote befördert die D.Z., Emden, unter E 2614.

Zeichner

für Kanalbau-Abrechnung sofort gesucht. Baugesellschaft E. Kaltenbach, Mhsendorf (Ems).

Buchhalter

aus der Holzbranche, der mit sämtlichen Arbeiten der Durchschreibebuchführung vertraut ist auf sofort gesucht.

Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften an H. Beenen, Inh. Rudolf Beenen Bunde/Dittriesland, Holzhandlung und Sägewerk.

Bäckergehilfe

Dampfbäckerei Janssen, Nordseebad Nordornerney, Winterstraße 9, Ruf 116.

Kaufm. Kraft

(auch weiblich). Vorkenntnisse in doppelt. Buchführung, auch Schreibmaschine. Bewerbung, nebst Gehaltsansprüchen bis zum 9. Dezember unter H 328 an die D.Z., Norden.

Stellen-Gesuche

Suchen für 33jähr. Fräulein mit Kind Stellung als

Haushälterin

Kreis-Wohlfahrtsheim Norden, Fernruf 2718.

junger Mann

Schr. Angebote unter L 1027 an die D.Z., Leer.

Zu verkaufen

Zu verkaufen: Sommerlokal 45 000,-, Anz. 10 000,-, gute Wirtschaft 26 000,-, auch zu vermieten, Anzahl. 5 000,-, Privathäuser von 8 000,- RM. an. H. Hagestedt, Maller, Bremen, Brauflstr. 24 I.

Familiennachrichten

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an

Albert de Wall und Frau Gesine, geb. van Biipt Leer, den 1. Dezember 1939 Königsstraße 13

Zu kaufen gesucht

Elektro-Motor neu od. gebraucht, Drehstrom, 20 PS., 220 bis 380 Volt, 1400 bis 1500 Umdrehungen, zu kaufen gesucht. Gest. Angebote an die „Bauhag“, Wilhelmshaven, Postfach 111.

Wir bitten nochmals um

deutlich geschriebene Anzeigen

Unleserlich geschriebene Anzeigen erschweren den Geschäftsgang, sind zeitraubend und machen Ihnen und uns Verdruss.

liebe meine Praxis wieder aus

Dr. Schapp, Aurich Rechtsanwalt und Notar Fachanwalt für Steuerrecht.

Statt Karten. Die Verlobung unserer Tochter Rena mit Herrn Iwan Bengen beehren wir uns anzuzeigen. W. Bruns und Frau Agnes, geb. Huisten Kriepo. Meine Verlobung mit Fräulein Rena Bruns gebe ich hiermit bekannt. Iwan Bengen Deich- und Sieltrott, Nejmertiel den 2. Dezember 1939.

Ihre am 2. Dezember 1939 in Emden vollzogene Vermählung geben bekannt Wilhelm Möhlmann Erna Möhlmann geb. Harms Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit

Iheringsfehn, 4. Dezember 1939. Danksagung. Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme bei dem so schweren Verlust unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen unsern innigsten Dank. Frau Johanne Boekhoff nebst Kindern und Angehörigen.

Allen, die uns beim Heimange unseres lieben Entschlafenen ihre Teilnahme zum Ausdruck gebracht haben, herzlichen Dank. Familien Andreeßen und Aden. Ulbargen, den 4. Dezember 1939.





**Brünfjergine** in großer Auswahl  
**Papier-Buß**

**Hollander Sielacht**

Die in der Sielachtversammlung am 13. Juni d. Js. bewilligte Hebung des Sielchusses von Rm. 3.- für den reduz. Hefttar findet statt

am **Donnerstag, dem 7. Dezember d. Js.,**  
in Brinkum vorm. von 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr bei Gastwirt Cordes  
in Holtland vorm. von 10-11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr bei Gastwirt König  
in Nortmoor nachm. von 14-15 Uhr bei Gastwirt Topfer  
in Fißum nachm. von 16-17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr bei Gastwirt Pleis  
am **Freitag, dem 8. Dezember d. Js.,**  
in Hefel vorm. von 9-10 Uhr bei Gastwirt Berghaus  
in Schwerinsdorf vorm. von 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-12 Uhr bei Gastwirt Jauffen  
in Selverde nachm. von 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-15 Uhr bei Gastwirt Gerdes  
in Lammers.ohn nachm. von 16-17 Uhr bei Gastwirt Loers  
am **Dienstag, dem 12. Dezember d. Js.,**  
in Remels vorm. von 10-11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr bei Gastwirt Wenke  
in Groß-Oldendorf nachm. von 13-14<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr bei Gastwirt Oltmanns  
in Klein-Oldendorf nachm. von 15-16<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr bei Gastwirt Möhlmann.  
Reste werden auf Kosten der Pflichtigen eingezogen.  
Der Siebichter. E. Manshoff.

**NSDAP., Ortsgruppe Neermoor**  
Heute, Dienstag, 5. Dezember, abends 8 Uhr  
**Öffentliche Kundgebung**  
bei van Lengen.

**Es spricht Gauobmann Bg. Kröger**  
Alle Volksgenossen sind freundlichst eingeladen.

**NSDAP., Ortsgruppe Loga**  
**Filmvorführung**  
am **Mittwoch, dem 6. Dezember 1939, abends 8 Uhr,**  
im „Apfalsboom“  
**„Mordjache Solm“**  
ein äußerst spannender Kriminalfilm. Dazu die neue  
Wochenschau und das gute Beiprogramm.  
Vorverkauf: Poppens Buchhandlung.

**Golzfünftzweinin**  
**Papier-Buß**

Ihre Verlobung geben bekannt:  
**Frieda von der Pütten**  
**Fritz Middendorf**  
Leer/Heisfelde  
Landstraße 48  
Leer/Distr.  
Edgardstr. 35  
a. St. im Felde  
**5. Dezember 1939**

Ihre Verlobung geben bekannt:  
**Gretchen Boelsen**  
**Follrich Boekhoff**  
Unteroffizier  
Veenhusen  
Veenhusen  
zst. im Felde

Ihre am 2. Dezember in Leer voll-  
zogene Vermählung geben bekannt:  
**Fritz Schüssler und Frau**  
Leer  
Anna, geb. Groen  
Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten

Ihre am 3. Dezember 1939 in Oldenburg  
vollzogene Vermählung geben bekannt:  
**August Stulken und Frau**  
Emma, geb. Gerdes  
Oldenburg  
Leer, Heisfelderstr. 27  
Gleichzeitig danken wir herzlich für freundlich erwiesene  
Aufmerksamkeiten.

**Zu verkaufen**  
Eine la. neu. Olympia-Symplex  
**Schreibmaschine**  
zu verkaufen.  
Angebote unter „L. 1033“ an die  
OTZ, Leer.

**Kinderwagen**  
billig zu verkaufen.  
In erfragen bei der OTZ, Leer

**Ladenregal**  
360 m lang, 2,70 m hoch, mit  
Schubkästen zu verkaufen  
W. Blaafje, Weener, Fernspr. 256

**Gutes Arbeitspferd**  
zu verkaufen.  
Karl Schnater, Nortmoor.

**Klein-Anzeigen**  
gehören in die OTZ.

**Zu vermieten**  
**4-zimmige Wohnung**  
mit Stall und Gemüsegarten  
auf sofort oder 1. Januar zu  
vermieten.  
Loga, Daalsterstraße 18.

**Zu mieten gesucht**  
esucht  
**2-Zimmerwohnung**  
in Leer. Angebote unter  
L. 1029 an die OTZ, Leer.

**2-3-Zimmerwohnung**  
Leer oder Umgebung. Ange-  
bote unter L. 1032 an die  
OTZ, Leer

**Stellen-Angebote**  
**Nettes junges Mädchen**  
bei Familienanschluss und gutem  
Gehalt gesucht.  
In erfragen bei der OTZ, Leer.

Gesucht auf sofort oder zum  
1. Januar 1940 ein jungerer  
**landwirtschaftl. Gehilfe**  
der mit weihen will.  
**Georg Pophanten,**  
**Weslloy bei Oldenbg.**  
Fernruf: Oldenburg 3587.

Wir stellen einen tüchtigen,  
in unseren Artikeln erfahrenen  
**Lagerarbeiter**  
sotort ein.  
Kreerichs & Hebel, Leer.

**Wissenschaftsjournalisten**  
in Holz u. Marmor  
**Papier-Buß**

**Beamter**  
mit ein. Haus sucht Witwe  
oder Fräulein ohne Anhang  
zu. d. s. Führung gemeinsamen  
Haushalts.  
Zuschreiben unter L. 1028 an  
die OTZ, Leer.

**Stellen-Gesuche**  
**Junges Mädchen,**  
19 Jahre, sucht zum 1. Januar  
in Leer Stellung in Privat-  
Haushalt bei vollem Familien-  
anschluss und Gehalt. Rabkenn-  
nisse vorhanden. Angebote unter  
L. 1030 an die OTZ, Leer.

**Suche eine Stelle**  
**als Bäckergehilfe,**  
Leer und Umgebung bevor-  
zugt. Angebote unter L. 1031  
an die OTZ, Leer.

**Gefunden**  
**Gefunden**  
**ein Herrenfahrrad**  
(Markenrad, neu). Eigentüm-  
er-Ansprüche sind bis zum 15.  
ds. Monats bei mir geltend  
zu machen.  
Bruno Meyer, Logabrunnerfeld.

**Gefunden Geldbörse m. Inhalt**  
bei Neermoor.  
Kretens, Zollsekretär,  
Euden, Godfried Buerenstr. 37

**Verloren**  
**Verloren**  
am 19. November 1939 auf dem  
Kirchwege von Warfmaschep-  
polder nach Neermoor ein Paar  
gr. Handschuhe. Abzugeben  
Neermoor, Süderstraße 26.

**Vermischtes**  
Faste meine beiden  
neuangekauften  
**Stamm-**  
**Ziegenböde**  
zum Decken empfohlen. Deckgeld  
Mindesthan.  
Evert Zellkamp, Bullerberg.

**Ökonomie- und  
Wirtschafts- eine  
interessante  
Lokal-Chronik!**

**Palast-Theater**  
Von heute (Dienstag) bis einschl. Donnerstag  
**Narren im Schnee**  
Ein Lustspiel nach dem Roman von Roland Betsch  
mit Anny Ondra, Paul Klinger, Paul Richter, Gisela  
Schlüter, Paul Heidemann, Josef Eichheim.  
„Das ist ein ganz reizender Film“, so schreibt das  
„12 Uhr Blatt“.  
**Die Mühle von Werbellin**  
**Ostpreußen — das deutsche Ordensland**  
**Neueste Wochenschau**

**Mittwoch Sondervorstellung / Anfang 4.30 Uhr**  
mit obigem Programm  
**Tivoli-Lichtspiele**  
Nur noch morgen (Mittwoch)  
**Stimme aus dem Aether**  
Heute (Dienstag) geschlossen

**Weihnachts-Dekorationspapier**  
-Plakate, -Friese, -Preisschilder  
**Papier-Buß, Leer**

**Briefe an die Heimatbeilage**  
bitten wir je nach Inhalt entweder an die  
Schriftleitung oder Anzeigenabteilung der  
„OTZ“ Leer zu richten. Es genügt auch die  
Aufschrift: „OTZ“, Leer.  
**Schreiben Sie unter keinen Umständen**  
an Angestellte unseres Verlages persönlich.  
Für Verzögerungen, oder auch für das Nicht-  
erscheinen Ihrer Nachrichten oder Anzeigen  
können wir in diesem Falle nicht aufkommen.

**Fahrrad**  
(Hanseat) bei Gastwirt E. Tam-  
ling, Leer, abhanden gekommen.  
Abzugeben gegen Belohnung  
Leer, Neufstraße 44.  
Für Wiederverkäufer.  
**Neues Sauerkraut**  
sahweise und in Anbruch.  
spanische Zwiebeln, bezugsfrei!  
Hd. C. Onles, Leer.

**Hausfrauen, Hausgehilfinnen!**  
Jeden Mittwoch nachmittag von 3 Uhr bis 7 Uhr  
erhalten Sie Rat und Auskünfte bei der Deutschen  
Arbeitsfront, Zimmer 12 (Biehof, Neffe).

**Familiennachrichten**  
Als Verlobte grüßen:  
**Helene Ferdinand**  
**Karl Radmann**  
Oltmannslehne 3. Dez. 1939 Bremen

Esklum, den 4. Dezember 1939.  
Heute morgen um 3 Uhr entschlief sanft nach kurzer  
Krankheit unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter,  
Großmutter und Urgroßmutter, unsere liebe Schwester,  
Schwägerin und Tante  
**Tetjelina Gerdes**  
geb. Frei  
in ihrem 73. Lebensjahre.  
Um stille Teilnahme bitten:  
**Die trauernden Kinder**  
und Kindeskinde.  
Die Beerdigung findet statt am Freitag, 8. Dezember,  
nachmittags 2 Uhr bzw. 2.30 Uhr, von der Kirche aus.

Breinermoor, den 2. Dezember 1939.  
Heute abend 7 Uhr entschlief sanft und ruhig nach  
einem arbeitsreichen Leben unsere treusorgende Mutter,  
Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Tante  
**die Witwe**  
**Detjedina Buttjer**  
geb. Boelmann  
im Alter von beinahe 81 Jahren.  
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige  
**die trauernden Kinder.**  
Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 7. Dezember  
1939, nachmittags 1 Uhr.

**Herrn Ludowig von Samilian-Dieckhoffen**  
bestellen Sie am besten bei  
D. H. Zops & Sohn. G. m. b. H., Leer, Brunnenstraße

**Süllfollme** in ca. 20 Preislagen.  
**Papier-Buß**